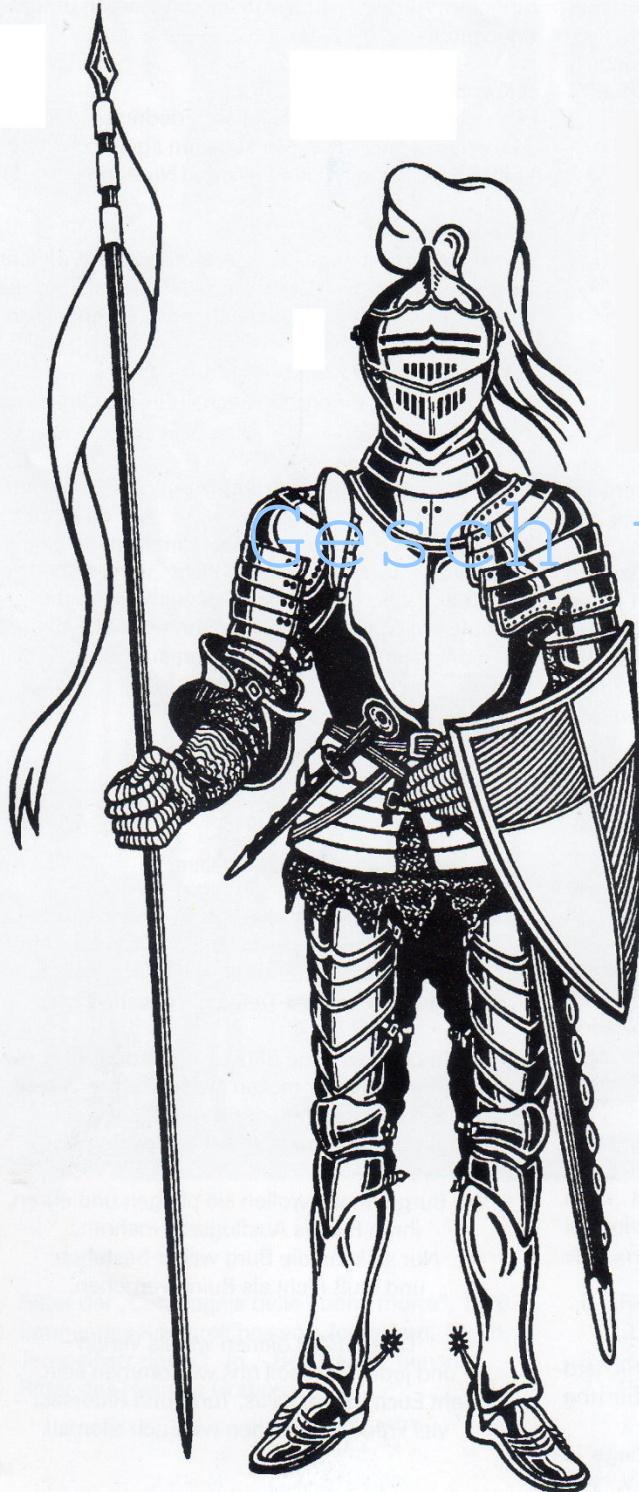
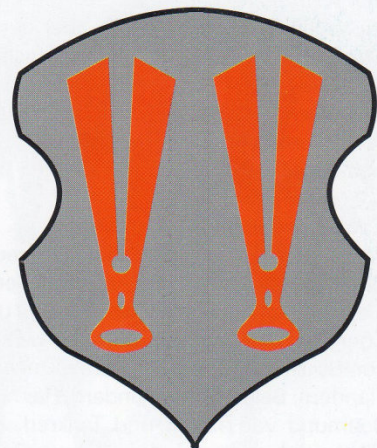


Berein's Echo

Vereinszeitung des Regionalverband Saale-Ilm-Finne-Elster-Burgenland e.V.



Gesch tzt



Werte Leser und Leserinnen des Vereins Echo

Hiermit möchten wir Sie in den Jahr 2014 begrüßen und wünschen Ihnen allen viel Gesundheit. Das Jahr 2014 ist ein sehr geschichtsreiches Jahr. Der erste Weltkrieg jährt sich zum 100sten Mal, wie bereits in der Novemбераusgabe angekündigt, ebenfalls begeht das Projekt Fürstenstraße der Wettiner sein 20jähriges Bestehen.

Veranstaltungen

- Am **5.April 2014** findet das **17. Schießen in historischer Uniform** unter dem Motto „**100 Jahre Mahnen und Gedenken**“, auf dem Schießplatz des Großkaliber Schützenverein „Zur Linde“ in **Langenroda** ab **9.00 Uhr** statt. An diesen Tag werden 4 Wanderpokal ausgeschossen. Wanderpokal der Langwaffen (Mannschaftswertung Männer und Frauen), Wanderpokal Kurzwaffe (Einzelwertung), Wanderpokal Kurzwaffe Berittenes Schießen vom Pferd (Einzelwertung), Wanderpokal Mehrkampf (Einzelwertung)

Weitere Infos unter info.magdeburgerjaeger@t-online.de oder 036373-18758

An diesen Tag wird am Denkmal in Langenroda zum Gedenken an die Gefallen ein Kranz niedergelegt.

- Am **6.April 2014** findet der **Stammtisch der Geschichte** um **10.00 Uhr** in dem „**Gasthaus Stadt Bad Sulza**“ in 99518 Bad Sulza statt. Der Referent Prof. Magister Paul Wenninger aus Perchtoldsdorf (Niederösterreich) wird einen Mahn und Gedenk -Vortrag zum Thema „1. Weltkrieg“ halten.
- **Die Tiroler Kaiserjäger 1. Regiment** laden ihren Traditionsverband zur „**Weihe der rekonstruierten Feldstandarte**“ des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger am **Sonntag den 6. Juli 2014 in Schwaz/Tirol** recht herzlich ein.
- Die Stadt Rastenberg feiert vom **10.- 14. Juli 2014**, das **50. Rastenberger Kirschfest**. Am **12.Juli 2014** findet um **14.00 Uhr der Festumzug** statt.
- Die Kur und Weinstadt Bad Sulza ladet vom **15.-17. August 2014** zum **22. Thüringer Weinfest** ein.

Das Original der Thüringer Weinfeste mit Weinen und Weinerzeugnissen aus dem Anbaugebiet „Saale-Unstrut“! Bad Sulza trägt zu Recht den Namen einer Kur- und Weinstadt. Touristische und gesundheitsfördernde Attraktionen - Sole und Wein - prägen das Stadtbild und genießen auch überregional einen ausgezeichneten Ruf. Das Thüringer Weinfest bildet einen der Veranstaltungshöhepunkte der Region und steht in diesem Jahr unter dem Motto „950 Jahre Stadtrecht“. Der Festumzug als einer der Höhepunkte des Weinfestes begibt sich auf eine Reise entlang der Weinstraße und verspricht nicht nur den Zuschauern Spaß und Kurzweil. (<http://www.bad-sulza.de>)

Fragenstein

Fortsetzung aus
Heft November 2013

Es ist eine verhältnismäßig kurze Zeit von ca. einem Jahrhundert (1227 – 1317), während uns das Geschlecht der Fragensteiner in der Geschichte begegnet. Auch sind nur wenige Träger dieses Namens, von denen wir einige urkundliche Nachrichten haben. Es zählte also nicht zu den bedeutenden Geschlechtern des Inn- und Wipptales.

Im Stift Stams befindet sich eine Urkunde vom 17. Jänner 1309 über einen Gütertausch von Ulrich v. Fragenstein mit dem Stift. Sie ist deshalb so interessant, weil sie eine sehr frühe in deutscher Sprache abgefasste Urkunde ist, und weil an ihr das vollständige Wappen der Fragensteiner hängt. Auch einige andere Familien der damaligen Zeit führten ein gleiches oder ähnliches Wappen, so die Herren von Weer, was auf ursprünglich gleiche Familienabstammung deuten könnte. Es kann aber auch sein, dass auf Grund des Erwerbes von zur Feste Fragenstein gehörigen Gütern zugleich mit dem Namen auch das Wappen übernommen wurde.

Am 24. Juni 1320 geben die drei Brüder von Fragenstein dem Kloster Georgenberg eine Leibeigene namens Diemut. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, dass einige Ritter von Fragenstein ihre letzte Ruhestätte im Kloster St. Georgenberg gefunden haben. Seit dem um das Jahr 1317 erfolgten Aussterbens des ersten Geschlechtes der Fragensteiner verstreichen anderthalb Jahrhunderte, bis wieder ein Geschlecht dieses Namens erscheint. In der Zeit von 1480 – 1489 ist der Pfleger auf Schloss Klamm Christof Fragensteiner, der auch Rat Siegmunds des Münzreichen war. 1544 scheinen nochmals Fragensteiner auf, von denen Oswald von

Fragenstein als Landsknecht an den Schlachten bei Pavia und Genua teilnahm und eine Landsknechtchronik in Versen verfasste, die vom Krieger Georg von Frundsberg kündete.

Nach dem Aussterben der Fragensteiner wurde die Feste von Meinhard II. um das Jahr 1290 an Otto Charlinger, Salzmaier in Hall,



verliehen. Um das Jahr 1411 erlosch dieses Geschlecht. Nach dem Tod Otto Charlingers 1350 wurde das Erbe zwischen seinem Vetter Ruprecht Charlinger und seinem Schwager Berchtold von Ebenhausen geteilt. Letzterer erhielt die Feste Fragenstein mit dem Zoll zu Zirl und allem Zubehör. Berchtold von Ebenhausen war ehemals Küchenmeister beim Markgrafen Ludwig von Brandenburg, dem 2. Gemahl von Margarethe Maultasch. Ludwig von Brandenburg bestätigte die Lehensübernahme auf Fragenstein.

1355 erhält Berchtold von Ebenhausen in Anerkennung seiner geleisteten treuen Dienste für sich und seine Erben das Recht auf den Bezug von 5 Fuder Salz aus dem Pfannhaus Hall. 1346 scheint er auch als Richter zu Hörtenberg auf.

Chevalier Markus v. Holzknecht

Die Entstehung des russischen Reiches vom 6. Bis 9. Jahrhundert

(Aus der Geschichte Russlands)

Erste Russische Fürsten

Autor: Wasili Nikolajewitsch Lind Bearbeitet u. herausgegeben von Hans-Jörg Waag

Fortsetzung aus dem Vereins Echo Nr.4

Es ist nicht erstaunlich, dass Askold und Dir, die über eine vielzahlige Bande von Menschen verfügten, sich die friedlichen Poljaner unterordnen konnten. Nach einer solch relativ leichten Eroberung mussten sie, für den Schutz ihrer Rechte, mit anderen slawischen Stämmen, den Drewljanern und anderen Stämmen kämpfen, auch mit den Donau-Bulgaren. Askold und Dir unternahmen auch einen Feldzug nach Byzanz. Sie wollten sich schon lange diesen Traum erfüllen, bereits als sie aus Nowgorod ausgezogen waren. Der Feldzug endete mit einem Misserfolg. Aber zu dieser Zeit, und dank diesem Feldzug, kam das Christentum nach Kiew. Es wurde sogar jemand aus dem Konstantinopeler Episkop dorthin geschickt.

Solche Fälle wurden auch schon früher, vor dem Feldzug von Askold und Dir, beobachtet. Einige russische Heerführer, die in griechische Gebiete gelangt waren, wurden dort auch schon getauft.

Aber das Besitztum, durch die herkömmlichen Warjager in Kiew gegründet, konnte nicht sehr stabil sein, da es durch eine reichlich gemischte Bande von Abenteurern gegründet war. Die konnten sich zwar mit den Nachbarn tapfer schlagen, konnten sich auch bis nach Byzanz durchschlagen, aber sie waren mit ihren Mitteln und Möglichkeiten nicht in der Lage, den Besitz zu stabilisieren, denn sie verfügten über keinerlei Ordnung unter ihren Stämmen. Sie waren nicht fähig, unter diesen Stämmen, die an dem großen Wasserweg lebten, eine feste Ordnung zu

schaffen. Das vermochten nur die örtlichen Stämme, die über eine ausreichende materielle Kraft verfügten und bereits unter eigenen Herrschern lebten. (S.12)

Im Jahr 879 starb Rurik. Er hinterließ seinen kleinen Sohn Igor dem Verwandten Oleg, er vertraute ihm diesen an. Letzterer erhielt so die gesamte Macht von Rurik und hielt sie bis zu seinem Lebensende.

Als erstes wurde von Oleg ein Feldzug längs des großen Wasserweges unternommen. Er bereitete diesen innerhalb von drei Jahren vor. Schließlich hatte er Krieger, bestehend aus Warjagern und aus anderen, ihm unterstehenden Stämmen, zusammen, und so zog er los. Zum ersten Mal mussten die slawischen Stämme sich mit einer solchen organisierten Kraft streiten. Hier ging nicht der Führer irgendeiner Warjager Kampfeinheit, sondern ein Führer, in dessen Händen Kräfte aller nördlichen Stämme vereint waren. Er ging nicht mit dem Ziel einer Plünderung, sondern um sich nach Byzanz durchzuschlagen.

Aber unter Nutzung seiner Kräfte unterwarf er die ihm auf dem Weg angetroffenen Stämme. Er befestigte die Orte und Städte, die auf dem Wege lagen, für immer.

Dieser Feldzug endete folgendermaßen:

Oleg unterwarf das Land der Kriwitschen bis zum Dnjepr, und er nahm ihre Stadt Smolensk ein. Dort setzte er seine Krieger, oder einen Mann mit einer Kampfeinheit ein,

die ausreichend war, um den neuen Besitz zu halten. So nahm er gleichfalls das Land der Nordländer und ihre Stadt Ljubetsch. Schließlich kam Oleg nach Kiew, wo Askold und Dir die Herrscher waren. Dort musste er sich auf eine List einlassen.

Nach der Überlieferung der Chronisten versteckte der russische Fürst seine Boote und die Kampfeinheit. Er schickte aus, um Askold und Dir mitzuteilen, „dass seine Landsleute, Kaufleute, die mit Oleg im Auftrag von Fürst Igor nach Byzanz gingen, sich mit ihnen treffen wollen“. Askold und Dir gingen zu jenen hinaus. Aber sie wurden sofort von den Kämpfern (S.13) die aus den Booten sprangen, in denen sie versteckt waren, umringt. Oleg sagte ihnen: „Ihr seid keine Fürsten und ihr seid aus keinem Fürstengeschlecht“. Dabei zeigte er auf Igor,

der gleich darauf hinzufügte: „Hier ist der Sohn von Rurik“!

Askold und Dir, beide wurden sofort getötet.

Danach setzte Oleg nach Kiew über und machte Kiew zu seiner Hauptstadt. Nach den Worten des Chronisten sagte Oleg, dass „Kiew die Mutter der russischen Städte“ sein soll.

Auf diese Weise und seit dieser Zeit, sind beide Enden des großen Wasserweges in den Händen eines einzigen Fürsten vereint. Für Oleg war es zweifellos günstig nach Kiew überzusiedeln, da außer der Schönheit des Ortes und eines guten Klimas, Kiew auch dadurch interessant war, dass man mit russischen Booten, wenn genügend versammelt waren, von hier aus bis ins Schwarze Meer gelangen konnte.

Chevalier Hans-Jörg v. Waag

Gesch tzt

Berühmte Adlige Gräber auf dem alten Katholischen Friedhof in Dresden-Friedrichstadt

Johann Georg von Sachsen, Chevalier de Saxe



Johann Georg ging als ein illegitimer Sohn Augusts des Starken aus der Verbindung mit der Fürstin Lubomirska hervor, die der Aurora von Königsmarck als Mätresse folgte. Benannt war er nach Augusts Vater Johann Georg III. Später wurde er als *Chevalier de Saxe* legitimiert, was mit *Ritter von Sachsen* übersetzt werden kann. Die Titelbezeichnung *Chevalier* ist mit dem Wort Kavalier verwandt. Als *Chevalier de Saxe* wurde nach Johann Georg auch Josef, ein Sohn Xavers von Sachsen bezeichnet.

Zunächst war Johann Georg für die geistliche Laufbahn bestimmt und wurde im Jahre 1728 Malteserritter. Später trat er, wie alle illegitimen Söhne Augusts, in die Sächsische Armee ein. Der *Chevalier de Saxe* befehligte im Ersten und Zweiten Schlesischen Krieg als General die sächsische Kavallerie. Am 15./16. Oktober 1756 musste er, genau wie der gesamte Rest des sächsischen Heeres, infolge der Schlacht bei Lobositz

am Lilienstein kapitulieren. Nachdem der Frieden von Hubertusburg abgeschlossen worden war, bekam Johann Georg von seinem Halbbruder Friedrich August Rutowski im April 1763 die Ämter des Oberkommandierenden des sächsischen Heeres und des Gouverneurs von Dresden übertragen. Am 27. Juli 1763 zum Generalfeldmarschall ernannt, leitete er nach Beendigung des Siebenjährigen Kriegs die Reorganisation des sächsischen Heeres. Am 30. Januar 1770 nahm Johann Georg seinen Abschied vom Militär.

Im Jahre 1764 beauftragte der *Chevalier de Saxe* den Baumeister Friedrich August Krubsacius mit der Wiederherstellung und Erweiterung des im Siebenjährigen Krieg beschädigten Kurländer Palais in der Inneren Altstadt Dresdens. Am 27. November 1764 erwarb Johann Georg für 14.000 Taler den sogenannten Zinzendorfschen Garten. Hier ließ er sich erneut durch Krubsacius ein prächtiges Rokoko-Palais (das Palais der Sekundogenitur) errichten.



(Bild: Wikipedia; Paulae)

Es war nach dem Moszinskapalais und dem Brühlischen Palais in der Friedrichstadt die dritte *Maison de Plaisance* des Adels vor den Stadtmauern Dresdens. Nach seinem Abschied vom Militär siedelte der *Chevalier de Saxe* aus der Stadt ganz in sein Gartengrundstück über. Trotz großer Zurückgezogenheit verzichtete er jedoch nicht auf den gewohnten und großen Hofstaat. Nach längerer Krankheit verstarb Johann Georg im Jahre 1774 im Alter von 69 Jahren in seinem Palais als der am längsten lebende Sohn Augusts des Starken. Das Grab Johann Georgs befindet sich auf dem Alten Katholischen Friedhof in Dresden.

Gfn. Cathrin v. Neuendorf

Gutshaus von Bismarck

Kristin und Georg v. Bismarck



Kristin und Georg v. Bismarck, die heutigen Eigentümer des Gutsgasthofes Braunsroda, kehrten 1992 zurück auf das alte Familiegut und haben in 20jähriger Aufbauleistung ein kleines Landparadies für Ausflügler und Urlauber geschaffen.

Höhepunkte wie die Regionalen Bauernmärkte auf dem Historischen Hof an jeden 1. Samstag von April-Dezember runden den Besuch des Gutes ab. Der Gutsgasthof Braunsroda, 2004 von Kistin und Georg von Bismarck gegründet und seit 2011 unter der Leitung von Chefkoch Daniel Reuber. Die Räumlichkeiten mit dem idyllischen Biergarten bilden für Hochzeits-, Betriebs-,

und Familienfeiern einen außergewöhnlichen schönen Rahmen. Kaffeetafeln und Buffes richtet der Gutsgasthof für bis zu 60 Personen aus.

Jeden Sonnabend im Monat 2014 von 10.00 Uhr-15.00 Uhr

- 5.April** Ostermarkt
- 3.Mai** Blumenmarkt
- 7.Juni** Erdbeer.& Spargelmarkt
- 5. Juli** Kirschmarkt
- 2.August** Gemüsemarkt
- 6.September** Land-& Ernemarkt
- 4.Oktober** Apfel-& Kartoffelmarkt
- 1.November** Martinsmarkt
- 6.Dezember** Weihnachtsmarkt

Übernachtung-Bauernmarkt-Trauungen

GUTSGASTHOF von BISMARCK

Kristin und Georg von Bismarck

Tel: 034673/97974 oder 0172/3635343

Fax: 0364673/77873

E-Mail: Georg-v.Bismarck@t-online.de

www.gutshaus-von-bismarck.de



Ferdinand von Wintzingerode

1. Teil



Ferdinand wurde am 15. Februar 1770 in Allendorf als zweiter Sohn Wilhelm Ernst Lewins geboren. Seine Taufpaten und Namensgeber waren der Herzog von Braunschweig-Lüneburg, Prinzessin Christiane Charlotte von Hessen-Cassel, Generalleutnant Frierich Christian von Wolf und **Generalmajor Carl Wilhelm von Schlotheim**. Ferdinands Vater starb 1781 mit 43 Jahren an Auszehrung in Kassel. Ein Jahr später am 17. April 1782 verstarb auch die Mutter 38-jährig auf dem Weg zum Grab ihres Mannes an einem Schlaganfall. Das hinterlassene Erbe bestand nur aus dem Oberhof in Kirchohmfeld. Reichsgraf Ernst Levin übernahm die Vormundschaft über die Minderjährigen.

Ferdinand kam ins Kasseler Kadettenhaus, wo er sich sehr talentiert bei geistigen sowie körperlichen Herausforderungen zeigte.

Eine besondere Liebe verband ihn mit den Pferden, welche zu pflegen regelmäßig zu den Pflichten eines Kadetten gehörte. 1785 verließ Ferdinand das Kadettenhaus. Dies erfolgte aber in einer Art und Weise, die der Karriere Ferdinands fast ein frühes Ende gesetzt hätte. Er hatte sich nämlich mit der Maitresse des Thronfolgers stundenlang spazierend in Kassel sehen lassen, was natürlich nicht mit besonderem Wohlwollen zur Kenntniss genommen wurde. Bei der fälligen Bestrafung machte er sich dazu noch eines Subordinationsvergehens schuldig, weil er seine Zunge nicht hüten konnte. Also wurde er zu 4 Wochen Festungsarrest und Versetzung nach Schmalkalden ins Garnisonbataillon verdonnert. In Schmalkalden nahm er ohne Wissen seines Vormundes seinen Abschied und verließ den Dienst ohne Genehmigung. Mittellos heuerte er bei den Österreichern als Gemeiner an. Auf dem Transport kam er durch Coburg, wo er zufällig dem kaiserlichen Feldmarschall Herzog Josuas von Coburg-Saalfeld auffiel. Dieser nahm ihn sofort in Coburgische Dienste. Dem ruhigen Leben überdrüssig, nahm er als Freiwilliger am österreichischen Feldzug in die Niederlanden teil, aus dem er als Hauptmann zurückkehrte. Die Coburger Herzogin erreichte, wohl in Sorge um ihre Tochter Prinzessin Juliane, die eine offensichtliche Vorliebe für Ferdinand entwickelte, daß er wieder in hessische Dienste kam. Hier nahm er an den Koalitionskriegen gegen Frankreich 1792 und 1793 teil.

Über eine Anstellung als Kammerherr beim Prinzen Ferdinand von Preußen in Berlin kam v.W. wieder in österreichische Dienste beim Feldmarschall Prinz Josuas von Coburg. Am 12. August 1795 begleitete Ferdinand die 3 Coburger Prinzessinen auf einer Reise nach Petersburg, wo sich die Zarin Katharina II. von Rußland eine von den dreien als Gemahlin für ihren Enkel, den Großfürsten Konstantin aussuchen wollte. Während des Aufenthalts lernte Ferdinand den General Kutusow kennen, der zu der Zeit eine Kadettenschule leitete. Die Wahl für die Braut fiel auf Juliane, die darüber recht unglücklich war, aber es schaffte, daß Ferdinand noch für eine Weile in Petersburg blieb. Am 15. Februar 1796 heiratete Juliane den 16-jährigen Großfürsten Konstantin. Im November beendete ein Schlaganfall die Herrschaft Katharinas und entgegen ihren Plänen zog ihr Sohn Paul die Herrschaft an sich, da sich ihr Enkel Alexander nicht durchsetzen konnte. Großfürst Konstantin und sein Adjutant Ferdinand v. W. kamen ins Regiment nach Ismailow, Konstantin als Kommandant, Wintzingerode als Oberstleutnant.

Lange währte sein Dienst unter Konstantin nicht, bereits am 23. 3. 1799 wurde er als Oberstleutnant in die Reihen der Österreicher unter Erzherzog Karl aufgenommen. Nach dem Krieg blieb er in Polen, verkehrte aber auch in russischen Adelskreisen, da er ja immer noch Adjutant Konstantins war. Unter Zar Paul I. entwickelte sich Rußland in einer verhängnisvollen Weise, die auch die Schicksale Alexanders und Ferdinands beeinflusste. Alexander übernahm im Handstreich die Macht von Paul, der dabei zu Tode kam. Das Leben in Petersburg, unter Paul zensiert und tyrannisiert, normalisierte sich. Da innere Reformen am Widerstand der Gutbesitzer und des Adels scheiterten, legte Zar Alexander seinen Schwerpunkt auf die Außenpolitik. Es begann der Krieg Napoleons gegen Europa. Ferdinand verließ die Österreicher und die Garnison Lemberg, wo er mit seiner Ehefrau lebte und wurde Genraladjutant bei Alexander. Eine wichtige Mission führte Ferdinand nach Berlin, wo er vergeblich versuchte, den preußischen König zur Allianz mit den Russen zu bewegen. Im Gegenteil schlug ihm ungehemmte Mißgunst entgegen, schließlich war er ein armer, eichsfelder Freiherr, der einmal versucht hatte in preußische Dienste zu gelangen. Noch dazu war das Eichsfeld 1802 preußisch geworden, er also Untertan. Ferdinand reiste weiter nach Wien, wo er am 16. Juli einen Vertrag mit den Österreichern abschloss.

Im August wurde Kutusow Kommandierender der 1. Armee. Die Russen konnten Österreich nicht schnell genug erreichen, im Oktober erlitten sie bei Ulm eine Niederlage. Der österreichische General Mack kapitulierte ohne Gegenwehr und ließ seine Truppen in die Gefangenschaft gehen. Damit waren die Russen in großer Gefahr, da sie sich nicht mehr schnell genug zurückziehen konnten. Der französische General Murat war kurz davor Kutusow zu stellen und zu vernichten. Kutusow schickte Ferdinand zu Murat, um ein Scheinverhandlungen Zeit zu gewinnen, was dieser auch durch geschickte Spielen mit seinem Gegner erreichte. Napoleon schaffte es nicht mehr rechtzeitig einzugreifen und Kutusow zu schlagen. Wintzingerode hatte sich als Oberbefehlshaber des russischen Heeres ausgegeben und Murat getäuscht. Entgegen dem Rat Kutusows suchte Zar Alexander zusammen mit den Resten der Österreicher die Entscheidung und erhielt sie bei Austerlitz. Rußland schloss mit Frankreich Frieden und Alexander versuchte Napoleon nachzueifern. Ferdinand verließ Rußland und wurde am 11. 2. 1807 in der k.u.k. österreichischen Armee als Generalmajor mit einem Kommando in Papa (Ungarn) angestellt.

Quelle: <http://www.wintzingerode.de/>

Gr. Olaf v. Neuendorf

I M P R E S S U M

Redaktion und Gestaltung:

Fürstenstraße der Wettiner, Regionalverband „Sifeb“ e.V.
Heinz und Olaf v. Neuendorf
Kurpark 2, 99518 Bad Sulza

Limitierte Auflage, Schutzgebühr: 2,50 €, Nachdruckverboten!

